

Das Buch des deutschen Offiziers im Kriege

Karl Federn

HAUPTMANN LATOUR

Nach den Aufzeichnungen eines Offiziers
20. Tausend / Ganzleinen M. 6.—

Die letzten Stimmen:

Die Literatur:

Von drei Büchern ist noch die Rede. Von den drei erschütterndsten und besten. Man soll den Dwyer lesen, Alverden, Beradt. Aber man muß den „Hauptmann Latour“, den „Tod in der Wüste“ und das „Sperrfeuer um Deutschland“ lesen. Karl Federn hat nach den Aufzeichnungen eines Offiziers ein Buch geschrieben, das für Tausende gilt. Es ist das Deskriptiv eines geistig überlegenen, unerschrockenen, mutigen, überlegenen Hauptmanns, der den Krieg überlistet, der ihn gewinnt und verliert, weil er sich opfert. An einem einzelnen Menschen, der alle bis hinauf zu den Generälen an geistiger Kapazität überragt, wird die Riesenkraft eines Millionenvolkes sichtbar, die Unbeugsamkeit und Liebe zum Vaterland, die Hingabe und Opferfreudigkeit.

Der Querschnitt:

In jedem Korps gab es diesen Hauptmann, humorvoll und zynisch, tapfer und innerlich zerrissen, wissend um das furchtbare Ende, aber machtlos. Freilich erfahren wir aus diesem Buche nur den Krieg der Offiziere, aber ohne Reinschreiben, oft grausam echt, oft satirisch erhellend. Nirgends habe ich die friedlichen Grotesken, die an den blutigen Fronten spielten, so deutlich und scharf wiedergefunden. Wer den Hauptmann Latour kennengelernt hat, wird ihn so schnell nicht wieder vergessen.

Volksblatt, Hindenburg:

Ganz spät, fast als letztes Kriegsbuch kommt dieses dämonische Bild eines genial zerrissenen, dumpf-fröhlichen überlegenen Spätjägers heraus. Die 25 Kapitel folgen sich wie Filmaufnahmen der verschiedensten Kriegsschauplätze, auf denen abwechselnd der Held mit seinen Leuten eingesetzt wird, für die er selbstlos sorgt und rücksichtslos eintritt, gegenüber unvernünftigen Vorgesetzten, die hier mit einer bodenlosen Unverfrorenheit, aber entwaffnend witzig gezeichnet werden.

Velhagen & Klasing's Monatshefte:

In diesem Hauptmann Latour ist der Versuch gemacht, eine Art feldgraues Till Eulenspiegel zu prägen. Ein Adelsmann, dessen Beruf der Soldatenstand ist, der den Krieg heiter nimmt, bis der Krieg ihn ernst nimmt und schließlich ernst, still, stiller und stumm macht. Das Buch wächst aus Anekdotischem, holt aus kleinen Begebenheiten, aus Soldatenwitz, aus Situationen ständig mehr und mehr Charakter, Genügsamkeit, sogar Schicksal. Es sind Szenen darin, die die Handschrift eines Dichters verraten.

Z

Adolf Sponholtz Verlag
G. m. b. H. / Hannover

Das Buch des deutschen Offiziers nach dem Kriege

Hubert E. Gilbert

LANDSKNECHTE

Roman

404 Seiten. Geheftet M. 6.50, Ganzleinen M. 7.80

Die ersten Stimmen:

Arnolt Bronnen:

„Landsknechte“ ein grandioses und erschütterndes Buch der Zeit. Es weist Stellen auf, welche im stumpfsten Deutschen die Instinkte der Macht und der nationalen Würde erwecken müssen.

Adolf Marissal i. Fa. Weibrecht & Marissal, Hamburg:

Die „Landsknechte“ habe ich gelesen und möchte Ihnen meinen Dank für das Buch aussprechen. Es hat mich noch mehr gepackt als der „Hauptmann Latour“, den ich so sehr schätze, namentlich weil die Zustände im Osten aus eigener Anschauung geschildert sind und ein ganz neues Bild geben, und auch für den nicht irgendwie politisch Eingestellten besonders interessant als Beitrag zur Zeitgeschichte sind.

Berliner Tageblatt:

Ein stark biographischer, vielleicht autobiographischer Roman. Die Geschichte eines Artilleriehauptmanns vom Zusammenbruch bis zum polnisch-russischen Krieg. Dieser Hauptmann führt seine Abteilung in die Garnison zurück, gründet ein Freikorps, schließt sich der Kapp-Verchwörung an, wird Kreisoffizier der schwarzen Reichswehr, flieht nach dem Putsch, dient den Russen als „Spezi“-General und desertiert. Das Buch ist mehr als ein amüsantes Schmückel (der es außerdem ist) — es enthält eine Menge historisches Material, von dem man nur leider nicht erkennen kann, wie weit es echt ist. Ludendorff, Oberst Bauer, Kapp und eine Menge kleinerer Leute, vor allem die halbklügeligen Männer der Reichswehr, sind sehr gut charakterisiert.

Hannoverscher Kurier:

In diesem Abenteuerbuche unserer Zeit wird in die innerdeutschen Zustände der ersten Nachkriegsjahre schonungslos hineingeleuchtet. Es hält unbarmherzig Gericht über unsere eigene Schwäche. Man wird manche politische Aeußerung aus dem Munde und aus der Stimmung der Jahre heraus, in denen es spielt, begreifen müssen. Aber in der Figur des Landsknechts, eines wahrhaften Kondottiere, dem noch die Gabe eines grimmen Humors nicht fehlt, gelingt Gilbert eine Verdichtung des Geschehens auf eine unvergessliche Gestalt. Ein Nur-Soldat mit allen Tugenden und Fehlern eines solchen schlägt sich durch den Tumult, nicht immer siegreich, aber immer ehrlich gegen sich selbst, immer im Einklang mit seiner Natur, die ihm vollen Einsatz auch da gebietet, wo kein Erfolg winkt. Hier haben wir ein echtes Mannesbuch, phrasenlos und ganz sicher in der Fügung und Führung eines Schicksals, von dem es uns nur verwundert, daß es in unseren Tagen möglich ist.

Auslieferung für Österreich
Rud. Lechner & Sohn, Wien

Z